

Neuenbürg.
Freitag 8 Uhr
Tunde.
Erscheinen er-
er Vorstand.

kaufen:
Apparat be-
raktion, für 10
einige Zeit im
leichen 1 neuer
parat für 10
en Einführung
ofort oder später.
Anfragen ver-
nächststelle d. Bl.

Calbau!
rpfen!
gewässerte
fische

Mahter.
ein schön möbl.
mer

arl Vogt
bürg.

Bohnung
nd Küche sucht
der Geschäfts.

bürg.
ene

Blasbalg
zu verkaufen
Nagelschmied.

gen
er bis Oftern

Sonditorei
leichstr. 22.

Formul.
en für ein-
siftskassen

C. Moeh.

's Kitt
e Medaille Pa-
zeit 10 Jahren
nde- u. Klebe-
schene Gegen-
en in Flacons
Herrenalb bei
Central-Bazar.

schlag
lland!
mpagnie
ee-Export
149 Holland
Bl v. 10 Pfd.
ort feinsten,
eu
va-Kaffee
e von Mk. 9
in's Haus.
l bei der Lade-
mindestens

Erscheint je am
Montag, Mittwoh.,
Freitag u. Samstag.
Bezugspreis:
monatlich 40 \mathcal{M} ,
vierteljährlich \mathcal{M} 1.20;
durch die Post bestellt
im Bezirk \mathcal{M} 1.35.
Abonnenten nehmen alle
Postanfragen an. Postboten
übergeben.
Telefon Nr. 4.

Der Enzthäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 spaltene Zeile
od. deren Raum 10 \mathcal{M} ;
bei Anstufung
durch die Exped. 12 \mathcal{M} .
Reklamen
die 5 spalt. Zeile 25 \mathcal{M} .
Bei strenger Inspektion
entsprech. Rabatt.
Telegraphische
Anstufung, Neuenbürg.

Nr. 9.

Neuenbürg, Freitag den 16. Januar 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 14. Jan. Dem Deutschen Reichskanzler Grafen Bülow hat der Sultan den Intiaz-Orden in Brillanten verliehen.

Der preussische Handelsminister Müller ist zur Eröffnungsfeier der Meisterschule für Handwerker der Rheinprovinz in Köln eingetroffen. Er führte bei dieser Gelegenheit aus, die Regierung lege jener Einrichtung große Bedeutung bei, die gegenwärtigen Verhältnisse seien aber zu einer allgemeinen Einführung solcher Kurse in ganz Deutschland nicht angethan.

Eine Versammlung des Bundes der Landwirte für den Kreis Prenzlan nahm eine Resolution an, welche zwar die Thatsache des engern Vorstandes des Bundes der Landwirte anerkennt, aber gleichzeitig dem konservativen Abg. v. Winterfeldt, welcher für den Antrag v. Kardorff stimmte, „aufrichtigen Dank für die richtige Erkenntnis der Sachlage“ und zugleich „volles Vertrauen“ ausspricht. Die Resolution geht von der Ansicht aus, daß Abg. v. Winterfeldt „gegen die Interessen der Landwirtschaft gehandelt haben würde, wenn er nicht für den von Kardorffschen Antrag gestimmt hätte. Nach Lage der Dinge mußte für die Landwirtschaft das Gerettet werden, was überhaupt zu retten war.“

Dem „Leipziger Tagblatt“ wird aus Dresden geschrieben: Die Gerüchte, die sich neuerdings über den unmittelbaren Anlaß zur Flucht der Kronprinzessin gebildet haben, sind, wie die „D. W.“ erzählt, unzutreffend. Die Oberhofmeisterin hat nicht die Kronprinzessin und Giron bei einer stürmischen Liebesflucht überrascht, sondern sie hat aus anderen Thatsachen Verdacht geschöpft, daß zwischen der Kronprinzessin und Giron ein unlauterer Verkehr bestand. Sie hat dann eine Aussprache mit der Kronprinzessin herbeigeführt und von dieser weitere Zugeständnisse erhalten. Hätte nun die Oberhofmeisterin, was sie in Erfahrung gebracht, für sich behalten wollen, so hätte sie inoffiziell gehandelt. Es war ihre Pflicht — und das wußte natürlich auch die Kronprinzessin —, dem Könige von dem Vorgefallenen sofort Mitteilung zu machen. Das ist denn auch geschehen. Daß die Kronprinzessin nach der Entdeckung ihres Liebesverhältnisses „in steter Sorge vor Kloster und Irrenhaus“ gewesen sei, ist nicht anzunehmen, da sie nach früheren Vorgängen ganz genau wissen mußte, daß man sie mit der größten Rücksicht behandeln werde, zumal sie sich in geeigneten Umständen befindet. — In einer Zuschrift, welche von einer dem großherzoglich toskanischen Hofe nahestehenden Seite der „Münchener Zeitung“ gerandt wurde, heißt es u. a.: „Die Anregung zu einer vorläufigen Trennung der Kronprinzessin von Giron kam sowohl vom toskanischen wie vom sächsischen Hofe, und ist es als ein Vorzeichen für den weiteren Verlauf der Dinge anzusehen, daß die Kronprinzessin mit einer gewissen Bereitwilligkeit in die Entfernung Giron's einwilligte. Es entspricht durchaus den Thatsachen, daß die Kronprinzessin es ablehnte, den Prinzen Max als geistlichen Vermittler im Auftrage des Papstes oder des sächsischen Hofes zu empfangen. „Von Herzengüte versteht der Max, seitdem er Geistlicher ist, nichts mehr,“ meinte sie, „und über unseren Ehestreit werde ich mit ihm erst recht nicht sprechen können.“ — Wichtig ist, schreibt das „N. W. Tagbl.“, daß die Kronprinzessin bereits in Geldverlegenheit war, daß sie aber von Giron nicht einen Pfennig zu ihrem Unterhalt annehme, daß im Gegenteil Giron seinen Unterhalt aus der Kasse der Kronprinzessin sich bestreiten lasse und daß die Geldverlegenheit durch Vermittlung von heimlicher Seite behoben wurde. Es ist auch ganz unrichtig, daß André Giron nennenswertes Vermögen oder Talent und Ausdauer zur Arbeit besitze, um eine Frau auch nur mit den bescheidensten Bedürfnissen erhalten zu können. Es sei ausdrücklich er-

wähnt, daß die Königin-Witwe Karola gegen Giron eine eigene Abneigung hatte und nicht sehr viel auf seine Kenntnisse als Lehrer hielt. Gegen den Kronprinzen hatte Giron ein unterwürdiges, unangenehm devotes Benehmen.

Gewisse Blätter namentlich sozialdemokratische, werden nicht müde, den Teufel eines Staatsstreichs an die Wand zu malen, indem sie einseitig den Mehrheitsparteien des Reichstags die Absicht einer Aenderung der Reichstagswahlgesetze unterziehen und andernteils der Reichsregierung die Absicht zutrauen, die ganze Reichsverfassung mit oder ohne Zustimmung der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit abzuändern. Nun fällt es aber keinem einzigen Staatsmanne ein, einen Staatsstreich in Scene zu setzen und die ganze Sache jener Presse beabsichtigt offenbar nichts anderes, als ihre Gesinnungsgenossen für die kommenden Sommer bevorstehenden Reichstagswahlen aufzureizen.

Aus Baden, 10. Jan. Nach einer Zusammenstellung der „Karlsruh. Ztg.“ haben die in der Zeit vom 1. Nov. 1901 bis dahin 1902 ausgestellten Jagdpässe im ganzen 184192 \mathcal{M} ertragen. Den höchsten Ertrag hat das Bezirksamt Offenburg mit 7815 \mathcal{M} . Verzeichniet seien ferner Karlsruhe mit 6445 \mathcal{M} , Lörrach 6350 \mathcal{M} , Rastatt 5905 \mathcal{M} , Freiburg 5600 \mathcal{M} , Rehl 5615 \mathcal{M} , Heidelberg 5340 \mathcal{M} , Emmendingen 5009 \mathcal{M} , Mannheim 4800 \mathcal{M} , Lahr 4760 \mathcal{M} , Bruchsal 4745 \mathcal{M} .

Die Karlsruher Katholiken begehen Mitte Februar ihre Pöpst-Anniversarfeier in großem Stille. Seitens der Stadtverwaltung ist denselben der städtische Saalbau kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Auch in Pforzheim ist, wie allerorten, eine große Pöpstfeier geplant.

Die badische Anilin- und Sodafabrik in Mannheim plant den Bau eines großen Fabriketablissemens in Oesterreich.

Heidelberg, 11. Jan. Nachdem das badische Oberland (Marzell) und das Mittelland (Nordrach) bereits eine Lungenheilanstalt besitzen, dürfte in nicht zu ferner Zeit auch das Unterland eine solche erhalten. 130000 \mathcal{M} , die teils von der Stadt Mannheim, teils von Privaten und der deutschen Zentrale für Lungenheilanstalten gestiftet sind, liegen für den genannten Zweck schon vor. Nur die Wahl des Platzes macht noch Schwierigkeiten, da die Gemeinde Schriesheim an der Bergstraße gegen die Errichtung der Anstalt im Schriesheimer Thal Widerspruch erhebt. Von Seiten der Stadt Heidelberg dürfte dasselbe erfolgen, wenn man die Anstalt, wie jetzt in Anregung gebracht worden ist, auf dem Koblhofgebiet sollte erstellen wollen.

Zwickau, 14. Jan. Im benachbarten Willkau fand im Schützenhause eine furchtbare Gas-Explosion statt. 6 Personen sind schwer verbrannt. Die Entstehungsursache ist unklar.

Ueber den nationalökonomischen Einfluß, welchen den großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften inne wohnt, geben einige Ziffern Aufschluß, welche in der Gegenwart um so wichtiger sind, als verschiedentlich die Behauptung aufgetreten ist, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften nähmen den deutschen Geldmarkt zu sehr in Anspruch. Die Rhedereien haben dem deutschen Markt mehr Kapitalien zugeführt, als sie ihm entzogen haben. Die letzte Jahreseinnahme jeder der großen Rhedereien wird mit 100 Millionen Mark kaum überschätzt werden, und zwar sind das zum großen Teil Gewinne, welche vom Ausland herrühren und welche den deutschen Werften und Fabriken, den Bergwerken, Nahrungsmittelproduzenten, deutschen Handwerkern, Arbeitern und Seeleuten zugute kommen. Als sprechender Beleg dafür, daß es sich hinsichtlich des Personals hierbei nicht um eine geringe Anzahl, sondern um eine ansehnliche Summe handelt, mögen die einschlägigen Zahlen des Norddeutschen Lloyd an dieser Stelle Aufnahme finden. Die Besatzung der Flotte des Norddeutschen Lloyd

belauf sich auf über 10000 Mann. Von diesen kommen 6500 Personen auf die rein jeemannische Schiffsbemannung, von der allein 505 Kapitane und Schiffsoffiziere und 522 Maschinenisten sind. Das übrige Schiffpersonal, Kerge, Zahlmeister, Köche und Stewards, ist noch über 3500 Köpfe stark. Das an Land beschäftigte Personal besteht einschließlich der Direktion aus 320 kaufmännischen und Werkstättenarbeitern im Heimathafen. Dazu kommen noch 6000 Dockarbeiter, Rüper und Stauer, die im Heimathafen und den zahlreichen auswärtigen Häfen für den Norddeutschen Lloyd thätig sind. Alles in Allem beschäftigt der Norddeutsche Lloyd in seinen Diensten ein Personal von 18400 Menschen.

Madrid, 13. Jan. Der Attentäter Zeito hat seine früheren Aussagen bestätigt und hinzugefügt, er habe den Hofmarschall nicht töten, sondern nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. Er bedauere, daß man ihn für geisteskrank halte, denn die Strafe für das Attentat sei geringer als die lebenslängliche Unterbringung in einem Irrenhause.

Lissabon, 13. Jan. Eine hier sehr bekannte Marquise hat sich von ihrem Groom entführen lassen; sie ist 23 Jahre alt, von großer Schönheit und sehr reich. Ihr Gatte wollte, als er hiervon Nachricht erhielt, Selbstmord begehen und konnte nur durch seine Freunde davon abgehalten werden.

Johannesburg, 14. Januar. Neutermelbung Chamberlain und die führenden Persönlichkeiten der Minen-Industrie gelangen zu einem Uebereinkommen bezüglich der Regelung der finanziellen Angelegenheiten. Der Beitrag Transvaals zu den Kriegskosten soll 30 Millionen Pfund Sterling betragen. Außerdem soll eine Garantie für eine Reichsanleihe von 30 Millionen Pfund Sterling zur Verwendung für reproduktive öffentliche Arbeiten in Transvaal und der Orange-Kolonie gegeben werden. Eine Verstärkung wurde auch bezüglich der Arbeiterfrage erzielt.

Johannesburg, 14. Jan. Der britische Kolonialminister Chamberlain besuchte heute zwei Minen, in denen er sich die Vorgänge bei der Goldgewinnung erklären ließ, und fuhr sodann zur Minenkammer, wo er eine Besprechung mit Vertretern der Mineninteressenten hatte. In einer Ansprache hat der Minister die Leiter der Bergwerke, patriotischen Geist zu zeigen, und wies sodann, auf die Arbeiterfrage übergehend, auf die Schwierigkeiten und Nachteile der Beschaffung von Arbeitern aus den Gegenden nördlich des Sambesi oder aus Indien oder China hin, wobei er die Gefahr der Einführung der Schlafkrankheit aus Uganda anführte.

Die Lage des Sultans in Marokko hat sich wieder verschlimmert, da der Präsident neuerdings gegen Fez mit Truppen heranrückte. Der Sultan will ihm mit Truppen aus dem Süden seines Reichs entgegenzutreten. Die zu erwartende Schlacht wird das Schicksal des Sultans entscheiden und wenn er unterliegt, dürfte Marokko neuerdings ein Zankapfel zwischen England und Frankreich werden.

Tanger, 14. Jan. Heute ist aus Fez ein Eilbote hier eingetroffen. Man versichert, daß die von ihm überbrachten Nachrichten beruhigend lauten. Von einer Niederlage des Sultans und seinem Rückzug in westlicher Richtung, wie auswärtige Zeitungen berichtet haben, ist nichts bekannt.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Caracas, die venezolanische Regierung, die 2 1/2 Millionen Bolivares brauche, habe alle hervorragenden Kaufleute auf die Präfektur in Caracas berufen, um diese Summe durch eine besondere Besteuerung der reichsten Bürger zu erlangen. Die Familie Guzman-Blanco solle allein mit 200000 Bolivares besteuert werden. In Cumana habe der englische Blockadepreuzer sämtliche venezolanische Boote weggenommen und fortgeschafft.

Caracas, 13. Jan. 1100 Aufständische griffen am 6. Jan. Cumana an, das durch 500 Regierungstruppen verteidigt wurde. Nach einem 7stündigen



Gefecht, das von dem britischen Kreuzer Tribune aus beobachtet wurde, zogen sich die Aufständischen nach Verlust von 80 Toten und unter Zurücklassung von 200 Gefangenen, 300 Gewehren und 29000 Patronen zurück. — Die Vorräte an Proviant in Caracas sind knapp. Mehl ist nur für 6, Fleisch für 10 Tage vorhanden.

Wien, 13. Jan. Graz hatte gestern einen kritischen Tag erster Güte. Ein Schneesturm verwandelte in wenigen Stunden die Stadt und die Umgebung in eine Winterlandschaft, während es zu Mittag noch Frühling war. Schon kurz nach Mittag erlitt der Verkehr empfindliche Beeinträchtigung. Das Gestrübe ließ aber nicht nach, ja es nahm während der Nachmittagsstunden an Heftigkeit zu. Die Schwere des auf den Telegraphendrähten gelagerten Schnees hatte eine Unzahl von Rissen zur Folge. Da sich aber das wilde Unwetter mit gleichen Wirkungen auf weite Gebiete ausdehnte, so wurde Graz binnen wenigen Stunden aus dem telegraphischen Verkehr mit der Außenwelt vollständig ausgeschaltet. Selbst die Betriebsdepechen konnten nicht mehr aufgegeben werden, sodass die Züge „blind“, das heißt ohne elektrische An- und Abmeldung fahren mußten. Bemerkenswert waren die starken elektrischen Lichterscheinungen, die sich während der Abendstunden am Himmel zeigten.

Eine 5 Millionen Mark-Stiftung. Mr. Henry Phipps hat, wie aus New-York berichtet wird, 1 1/2 Million Dollars zur Errichtung eines Hospitals in Philadelphia geschenkt, in dem besonders Studien zur vorbeugenden Behandlung der Schwindsucht betrieben werden sollen. Das Hospital soll nach dem Vorbilde des Pariser Pasteur-Institutes eingerichtet werden und ausschließlich der Bekämpfung der Schwindsucht gewidmet sein. Erforderlichen Falles will Mr. Phipps weitere Geldmittel für das Hospital zur Verfügung stellen.

450 Postfäcke verbrannt. In einem New-York-Zentralzuge und zwar in einem Poststrahlwagen, brach ein Brand aus, der nicht weniger als 450 Postfäcke vernichtete. Siebzig davon waren mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ aus Deutschland gekommen; Tausende von deutschen Abendern dürfen sich deshalb nicht wundern, wenn ihre Briefschaften nicht in die Hände der Adressaten in Amerika gelangt sind.

Württemberg.

Durch den Tod des Landtagsabgeordneten Rath von Mönchingen wird eine Neuwahl in diesem Bezirk notwendig, welche voraussichtlich in kurzer Zeit anberaumt und wohl noch im Monat Februar stattfinden wird. Gerüchweise verlautet, die Volkspartei wolle den Dekonomen Schmid von Mönchingen (Katholik) aufstellen, der bisher den verstorbenen Abg. Rath auf seinen Wahlkreisen zu begleiten und ihn lebhaft zu unterstützen pflegte. Ob indessen diese Kandidatur richtig zu stande kommt, erscheint noch einigermaßen fraglich. Unter den demokratischen Mandatbewerbern für Mönchingen wird auch Geometer Osiering in Laichingen, der Vater des Redakteurs des „Neuen Albboten“, genannt. Ueber den Kandidaten des Bundes der Landwirte verlautet noch nichts, ebensowenig über den Zentrums-kandidaten. Die Sozialdemokratie hat im Bezirk Mönchingen keinen Boden, wird aber gleichwohl einen Pöhlkandidaten aufstellen.

Indwiggburg, 15. Jan. Der ehemalige Direktor der Heilbronner Gewerbebahn, Fuchs, ist gestern im hiesigen Suchthaus nach längerer Krankheit gestorben.

Tübingen, 12. Jan. (Strafkammer.) Auf eigentümliche Weise entlarvte sich in Wildbad ein Mörder auf Postfäcke in der Person des Zimmermanns Ch. S. daselbst. Derselbe, wegen Vergehens gegen fremdes Eigentum schon zweimal vorbestraft, wurde im Sommer 1901 bei dem Postamt Wildbad mit Verletzung der Stelle eines Postbedarfsaussehlers betraut. Gerade um jene Zeit, Juli bis September 1901, sind beim Postamt mehrere nicht dellarierte Pakete und Briefe auf noch nicht aufgelöste Weise verschwunden. Die heutige Verhandlung gegen den Angeklagten, der der Unterschlagung im Amt beschuldigt war, ergab folgendes: Der Angeklagte, der sich inzwischen verheiratet hatte, mußte im vergangenen Sommer zu einer Reserveübung einrücken. Seine Ehefrau geriet in Nahrungsjorgen und so entschloß sie sich, den feinerzeit von ihrem Ehemann erhaltenen Hochzeitsstrauß — 2 goldene Ohrringe, 1 goldene Broche und eine Vorstricknadel — zu verkaufen. Sie begab sich mit diesen Gegenständen in ein Goldwarengeschäft in Wildbad und bot dieselben zum Kaufe an. Der Geschäftsinhaber erkannte jedoch in den ihm

vorgelegten Sachen sein Eigentum und bezweifelte den rechtmäßigen Erwerb. Der Angeklagte gab nun heute an: Am 18. August 1901, an einem Sonntag Morgen, habe er als Briefträger die Postfäcke zunächst vom Zug ins Postamt zu verbringen gehabt. Während er die Postfäcke abgestempelt habe, sei ihm eine Sendung aufgefallen, in der er nach ihrer äußeren Beschaffenheit nicht bloß einen Brief, sondern auch Goldwaren vermutet habe. Schnell habe er das Paket beiseite mit sich auf den Vestelgang genommen und auf dem Weg zum Bindhof geöffnet. In dem Paket habe er die oben erwähnten Schmuckstücke gefunden. Jedes weitere schuldhaftige Verhalten zog er in Abrede. Urteil: 5 Monate Gefängnis.

Kottweil, 15. Jan. Wegen eines Verbrechens des erschweren Diebstahls, wurde von der hiesigen Strafkammer der vagabundierende Tapetier G. Maroos aus Kronstadt, der im Oktober v. J. zu Klobersdorf den Opertod zu entleeren versuchte, dabei aber von dem Wächter erwischt wurde, zu 6 Monaten Gefängnis und 3 jährigem Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Ulm, 15. Jan. Der Bahnpostier Weller von hier wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhof geißelt. Er stand auf dem Perron, nahe dem Stuttgarter Gleise, als eine Rangiermaschine in voller Fahrt heranbrauste. Man rief Weller zu, achtzugeben; er drehte sich um, aber in demselben Augenblick wurde er von der Maschine erfaßt und unter die Räder geschleudert, die ihm den Kopf vom Rumpf trennten. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe mit 3 noch unerwachsenen Kindern.

Stuttgart, 14. Jan. In einer Wohnung der Römertstraße hat gestern Abend ein 2 Jahre alter, vorübergehend unbeaufsichtigter Knabe mit dem Fichtstuch die brennende Petroleumlampe auf den Fußboden geworfen. Hierdurch ist Feuer entstanden. Das Kind hat so erhebliche Brandwunden davongetragen, daß es an deren Folgen in letzter Nacht gestorben ist. Das Feuer konnte ohne Alarm durch die Hausbewohner gelöscht werden.

Cannstatt, 14. Jan. Die Bettfedernfabrik Strauß und Cie. Untertürkheim-Cannstatt feierte dieser Tage ihr 60 jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß erhielten die Teilhaber ein anerkennendes Schreiben von Staatsrat Dr. v. Gaupp namens der Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Von Interesse dürfte sein, daß der Chef der Firma S. L. Strauß dieselbe mit einem Darlehen von 2000 fl., die er von seinem Hauptmann, Fehr v. Walzleben, erhalten hatte, begründete. Er brachte das Geschäft durch Fleiß und Ausdauer zu einer Firma mit Weltuf.

Vom O.A. Riedlingen, 11. Januar. Welche Annumen in früheren Kriegszeiten veranschlagt wurden, zeigt ein Ueberblick, der sich in Munderkingen auf Grund amtlicher Verzeichnisse gewinnen läßt. Das kleine Donaustädtchen, damals keine tausend Bewohner zählend, mußte im 30 jährigen Krieg 150000 fl. aufbringen. Während des französischen niederländischen Kriegs 1676/79 wurden gegen 22000 fl. gebrandschagt; bei der französischen Invasion von 1690 über 42000 fl., während des spanischen Erbfolgekriegs über 77000 fl., in dem polnischen Krieg wegen der Königswahl von 1734 bis zum Wiener Frieden über 35000 fl., dazu kommen noch einige andere Verluste von etwa 12000 fl. Eine Rechnungsstellung, am 1. Mai 1791, vom Magistrat unterzeichnet, weist 206320 fl. 11 Kr. auf. Am tollsten trieben es die französischen Heere, gleichviel, ob sie als Feinde oder als Verbündete und Freunde kamen. Sie erhoben 1796 Kontributionen von 3000 fl., in den nächstfolgenden Jahren 15000 fl., von 1805 bis 1806 gegen 32000 fl., von 1810—15 gegen 5500 fl., zusammen über 55000 fl. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Rechnungsverzeichnisse nur mehr teilweise vorhanden sind, so daß die Gesamtsumme eine noch größere ist. Eine halbe Million Gulden an Bargeld allein ist mit ziemlicher Sicherheit von 1618—1815 aus der kleinen Bevölkerung herausgepreßt worden.

Die meisten Wirtschaftshäuser hat verhältnismäßig Württemberg. Dieses markiert an der Spitze der Zunahme der Gast- und Schankwirtschaften. Nach einem Artikel über die Berufsverchiebung wird in dieser Hinsicht festgestellt: In ca. 12000 Betrieben wurden 25879 Personen beschäftigt, was eine Steigerung der Betriebszahl um 56,6 Prozent gegen nur 38 Proz. im Reichsdurchschnitt bedeutet. Schon auf 173 Bewohner kommt in Württemberg eine Schankstelle, damit steht es unter allen deutschen Staaten an erster Stelle. Vergleichsweise kommt ein Betrieb erst auf 353 Bewohner in Ostpreußen, auf 221 im ganzen Reich.

Dermisches.

Der Verbrauch an Alkohol in Belgien. Die „Revue medicale belge“ stellt mit ziemlicher Bestimmtheit fest, daß das belgische Volk während der letzten 7 Jahre ungefähr zwei oder eine halbe Milliarde Franken für Wacholder ausgegeben hat. Diese Summe ist größer als alle diejenigen Ausgaben, welche der belgische Staat für die Verwaltung seit dem Jahre 1830 ausgegeben hat: für Eisenbahn, Telegraphie, Kanal- und Chausseebauten, Häfen, für wissenschaftliche Institute, Wohlfahrt, Heer und Befestigung. Diese außerordentliche Vergeudung des Nationalreichtums wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß Belgien 175000 Schänken, 2900 Brauereien und 229 Destillationen besitzt. Auf 36 Einwohner kommt eine Schankwirtschaft, in Brüssel allein giebt es 4281 Cafés und Schänken. In Preußen kommt auf 190 Einwohner 1 Schänke, in Oesterreich auf 200, in Rußland auf 991 und in Norwegen sogar nur auf 52143 Einwohner. Nur Frankreich ist das einzige Land, welches ähnlich ungünstige Verhältnisse aufweist wie Belgien. Hier rechnet man auf 75 Einwohner eine Verkaufsstelle für alkoholische Getränke.

London, 10. Jan. Ein berühmtes „Renntier“, der Vollbluthengst „Bend Or“ ist, 26 Jahre alt, im Gestüt Eaton des Herzogs von Westminster des Todes verblieben; er war 1880 Sieger im englischen Derbyrennen gewesen. Sein Sohn Ormonde, sein Enkel Orme waren ebenso berühmt, und für seinen Urnenkel Flying Fox zahlte man nahezu 800000 M.

Luzern, 12. Jan. Ein Selbstmord besonderer Art ist hier von einem 27 jährigen Manne, Jacopo Giordano begangen worden. Der junge Mann widelte starken Draht um seinen rechten Arm und brachte den Draht dann mit der Leitung der elektrischen Straßenbeleuchtung in Verbindung. Der Tod trat sofort ein; der Körper war wie verbrannt.

Neustadt a. d. Hardt, 14. Jan. Aus Saarbrücken wird dem „Pfälz. Kurier“ gemeldet: Der Bürgermeister von St. Johann, Dr. Neff, kam dahinter, daß seine junge, bildhübsche Frau mit einem Rittmeister der Ulanen ein Liebesverhältnis unterhielt. Zwischen dem Bürgermeister und dem Rittmeister fand alsdann ein Zweikampf statt, wobei Dr. Neff verwundet wurde. Die junge Frau ist nun mit dem Rittmeister durchgebrannt.

Walbronn, 13. Jan. In der Gewann hinter Kirch wurde auf dem Grundstück des Gastwirts Fritz Falk, 65 Centimeter unter der Bodenoberfläche, ein sogenanntes Kastengrab bloßgelegt. Das orientierte Grab, zwei Seiten- und zwei Stirnplatten aus Sandstein, ist 1,65 Meter lang, 45 cm tief, hat oben eine Breite von 50 und unten von nur 35 cm. Eine Deckplatte war nicht vorhanden, auch keine Spuren einer solchen; weder Waffen noch Schmuckstücke, nur Knochenüberreste wurden gefunden. Das Grab fällt wahrscheinlich in die Zeit der Völkerwanderung der deutschen Stämme und hat somit ein recht ansehnliches Alter.

Winkel i. El., 11. Jan. Eines glücklichen Alters erfreut sich der hier wohnende Ackerer Josef Fröhly, bekannt unter dem Namen „Schreinersepple“, wohl der älteste Mann im Kreise Altkirch, wenn nicht des Oberlahs. Derselbe wurde heute 99 Jahre alt, ist noch im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten und macht jahraus jahrein täglich seinen Spaziergang ins Feld und zu dem Kreuze außerhalb des Dorfes, daß er vor einigen Jahren hat errichten lassen und vor dem er seine Gebete verrichtet. Er verfügt auch über ein gutes Gedächtnis, erinnert sich noch mancher Erlebnisse aus seiner Jugendzeit. Seine Kinder wohnen hier, seine Kindeskinder sind hier und in Amerika zerstreut. Der am 11. Jan. 1804 geborene Greis erlebte die Regierung von 5 Kaisern (Napoleon I., Napoleon III., Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II.), drei Königen (Ludwig XVIII., Karl X. und Ludwig Philipp) und noch ein Stück Republik. Fröhly hat sich von Winkel noch nie trennen können und beabsichtigt hier auch seinen 100. Geburtstag zu feiern.

Dußlingen, 15. Jan. Die 13 jährige Tochter einer hiesigen Frau, welche einen fremden Hund, eine Bulldogge in Kost hat, wurde von diesem derart zugerichtet, daß sie 10 mal genäht werden mußte.

Bielefeld, 2. Bäckermeister und 1 Koch in Berlin, welche in Gerichtsangelegenheiten als Sachverständige gewählt wurden, erhielten vom Berliner Amtsgericht Proben von Dr. Deiters Backpulver mit dem Geruch, Kuchen davon zu backen und zu probieren, ob diese Kuchen nach dem Backpulver schmecken. Die drei Herren haben Versuche gemacht und dann beschworen, daß ihrer Ansicht nach die Kuchen gut geraten seien und keine Spur eines Nachgeschmackes besäßen. — Das ist jedenfalls ein her-

vorragend
Backpulver

(Ein
Familie
Vor vier
der in G
seiner Sch
hatte. A
ein Baro
waren ab
Frau F
ihres v
altes K
Gestern
der ihr in
des Klavie
„Mein B
ihrem M
Hilfe ein
In ihr la

Die
von dem
recht erba
daß der
Boden ha
der das
Edwards
den Anfar
Moore“ e
wischung
einen J
Oesterreich
heimgejuch
matische
Kontinente
in Algier.
April: D
minen wird
erweden.
dieses Mo
in Konstan
unraufen in
der ein her
wird. Im
Entdeckung
große Fre
fälle würd
ein hervor
der Septem
stehe für
politische
der Septem

Aus Ne

Die D
und wohl
dem Adel
lehen beja
niedere Ad
Teil der
Bauerenge
3. Stand
wegen für
Kampfe un
Herren als
beiten ober
handwerklic
Knechte
Handwert
Bäcker, M
und Horig
welche zu
werden lo
Mehrzahl
eigentlichen
Freien, wel
von ihrem
sie bejaßen,
zumeilen so
durften ja
Herren nur
Gericht nich
Im Jahr
Ehstetten
an die Rau
(Engelsbr
(Weltenschw
(Haughtei),
Kogelbach,
alter Heller
Heller etw

vorragendes Zeugnis für die Güte von Dr. Fetters Backpulver.

(Eine angenehme Ueberraschung) wurde der Familie eines Rentners B. in Schöneberg zu teil. Vor vier Monaten starb ein Bruder der Frau B., der in Charlottenburg mehrere Häuser besaß und seiner Schwester sein ganzes Vermögen hinterlassen hatte. Außer zwei Häusern hatte der Verstorbene ein Barvermögen von 52000 M. gehabt. Diese waren aber spurlos verschwunden. Kürzlich hatte Frau B. nun mehrere Möbel aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Bruders verkauft, darunter auch ein altes Klavier, das ein Instrumentenmacher kaufte. Western erhielt Frau B. den Besuch des Käufers, der ihr in großer Aufregung mitteilte, daß im Innern des Klaviers sich eine kleine Kasse mit der Aufschrift „Mein Barvermögen“ befände. Die Frau ging mit ihrem Manne in die Wohnung des Käufers, wo mit Hilfe eines Schlossers die Kassette geöffnet wurde. In ihr lagen die vermischten 52000 M.

Die Ereignisse des Jahres 1903 werden von dem englischen Wahrsageralmanach „Old Moore“ recht erbaulich vorher verkündet. Zu bemerken ist, daß der Laftun des Wahrsagers in England viel Boden hat, und namentlich der genannte Almanach, der das Glück gehabt hat, die Krankheit König Eduards VII. vor der Krönung vorauszusagen. Für den Anfang des Jahres 1903 prophezeit nun „Old Moore“ eine ganze Reihe von Ereignissen: eine Verwirrung in Spanien, schwere Verwickelungen im Orient, einen Finanzkrach in New-York. Im Februar würden Oesterreich, China und Indien von innern Unruhen heimgejucht werden. Der März werde eine diplomatische Verwicklung zwischen England und einer Kontinentalmacht bringen, ferner kriegerische Vorfälle in Algier. Eine erfreuliche Aussicht eröffnet sich Anfang April: Die Entdeckung neuer Gold- und Diamantenminen wird im Herzen vieler Abenteuer neue Hoffnungen erwecken. Am 30. tragischer wird sich das Ende dieses Monats gestalten: eine furchtbare Revolution in Konstantinopel, ein Krach in London, Straßenunruhen in Belgien, eine Eisenbahnkatastrophe, bei der ein hervorragender Kirchenfürst seinen Tod finden wird. Im Mai wird die Medizin die Welt mit einer Entdeckung beschenken, welche besonders in Hindostan große Freude erregen wird. Mehrere Seeunglücksfälle würden im Juni stattfinden. Der Juli werde ein hervorragend politischer Monat sein, ebenso wie der September: ein bedeutendes Ereignis für Holland stehe für den Juli bevor; desgleichen seien wichtige politische Vorfälle in London zu erwarten, während der September eine Gibraltar betreffende Verwicklung

bringen soll, worauf ein wichtiger Vertrag von England abgeschlossen werden wird. Im Oktober beginnt die Reihe der Eisenbahnunfällen von neuem; diesmal fällt ihnen ein englischer Minister zum Opfer. Der Oktober läßt den Orient wieder in den Vordergrund treten, während der Dezember ausschließlich von Nordamerika beherrscht wird. Man sieht, es ist für alle „Geschmäcker“ gesorgt.

Wie heizt man in der richtigen Weise? In der von Lehrer Dr. Lutz in Stuttgart herausgegebenen Fachschrift des Deutschen Lehrer-Bereins für Naturkunde findet sich folgender Ratsschlag über richtiges Heizen: Will man Kohlen im Ofen nachlegen, so rühre man vorher die Asche gründlich durch den Kofit und schiebe die glühenden Kohlenreste auf den hintern Teil des Kofites, damit man den vordern Teil für die nachzuschüttenden Kohlen frei hat. Die neuen Kohlen entzündet sich nun an den glühenden Resten, die entstehenden Gase können nicht unverbrannt in den Schornstein entweichen, weil sie über die glühenden Kohlen hinwegstreichen müssen und somit verbrennen. Das ist Rauchverbrennung. Weil nun aber der Kohlenstoff nur bei hoher Temperatur sich mit dem Sauerstoff der Luft verbindet, also verbrennt, darf man nicht kalte Luft durch das Ofenloch einströmen lassen. Die kalte Luft kühlt nämlich die brennbaren Gase ab, so daß sich deren Kohlenstoff nicht mit dem Sauerstoff verbinden kann, um Wärme zu erzeugen, sondern trotz richtigen Anlegens der Kohlen als Rauch und Ruß entweicht. Die obere Thür des Ofens und auch etwa darin befindlichen Oeffnungen müssen darum immer geschlossen sein. Die zum Verbrennen nötige Luft darf man nur durch den Kofit zuströmen lassen, damit sie durch die heiße, ja glühende Asche vorgewärmt wird. Man soll aber nicht die Thür des Aschenraumes offen stehen lassen, sondern die Luft soll nur durch die Oeffnung in dieser Thür einströmen. Diese Oeffnung ist meist auch verstellbar, um ein mehr oder weniger lebhaftes Feuer im Ofen zu erzielen. Falsch würde es sein, die untere Thür ganz zu öffnen, da dann eben auch zu viel kalte Luft zuströmt, welche Rauch erzeugt. Niemand meine, daß die Oeffnung in der Thür des Aschenraumes zu klein sei, da die neuern Ofen zumeist mit Verständnis konstruiert werden. Etwaige Oeffnungen in der oberen Thür neuer Ofen schließe man jederzeit. Will man das Feuer im Ofen ganz unterbrechen, so schließe man vollständig auch die untere Oeffnung, aber ja nicht etwa eine vorhandene Ofenklappe. Es würde das entstehende Kohlenoxydgas, welches geruch- und farblos ist, also von uns garnicht sogleich wahrgenommen wird, in die Wohnung eindringen und könnte leicht tödliche Vergiftung bewirken. Die verbotenen Ofen-

klappen haben beinahe ebenso viel Unheil angerichtet als das leichtsinnige Feueranmachen mit Petroleum.

Unglücksfälle durch Losgehen der Wagenräder kommen sehr häufig vor. Eine von dem Schmiedmeister Teuchert in Pniow erfundene Einrichtung ist dazu geeignet, ein Losgehen der Räder und die damit verbundenen Unfälle zu verhüten. Nach einem Bericht des Internationalen Patentbureaus von Heimann und Co. in Oppeln, ist die Einrichtung folgende: Vor der Wagenbüchse befindet sich eine durch einen Stift gehaltene Kapsel und vor dieser eine Scheibe mit Mutter, so daß die Kapsel selbst beim Verlieren des Stifte die Scheibe nicht verlassen kann. Die Anbringung dieser Einrichtung ist allen Wagenbesitzern nur zu empfehlen. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentfachen weitgehend und bereitwilligst.)

[Se nachdem.] Richter: „Was, Sie wollen eine verschämte Bettlerin sein? Wie in der Anzeige steht, waren Sie eine recht unverschämte Bettlerin.“ — „Ja ja, Herr Richter, aber das wurde ich erst, weil man mir nichts geben wollte.“

Auflösung des Scherzprelud in Nr. 6.

Reiterei.

Richtig gelöst von Hedi Kull in Herrenalb.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 15. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: der Kronprinz stattete gestern nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Wie das selbe Blatt erfährt, ist die Blättermeldung ohne Begründung, daß die Reichspostverwaltung plane, eine Anzahl höherer Stellen mit Juristen zu besetzen und sich mit der preussischen und sächsischen Regierung wegen Uebertritt von Assessoren in Verbindung gesetzt habe.

Liebenberg (Provinz Brandenburg), 15. Jan. Der Kaiser ist heute vormittag gegen 11 Uhr zum Besuch des früheren Botschafters in Wien, Fürsten Eulenburg, hier eingetroffen.

Wetter am 16. und 17. Januar.

Für Freitag und Samstag ist fast ausnahmslos trockenes und auch vorwiegend heiteres und dabei frostiges Wetter zu erwarten.

Am 17. und 18. Januar.

Ein neuer Luftwirbel scheint vom atlantischen Ozean her gegen Irland im Anzug zu sein, vermög aber den äußerst kräftigen Hochdruck vorerst nicht erfolgreich zu bekämpfen. Für Samstag und Sonntag ist fortgesetzt trockenes und größtenteils heiteres Frostwetter zu erwarten.

Als gestrenge Herrschaft das Weisungsmahl nicht mehr reichen wollte, drohten die davon Betroffenen, nun auch keine Leibsteuer mehr entrichten zu wollen, worauf sie wieder in die alten Rechte eingeleitet worden. Die Steuern und Abgaben der bäuerlichen Leibeigenen bestanden in Naturalien und Geldzinsen. Es gab gar mancherlei zu zinsen. Starb ein Höriger, so fiel das „beste Hauptvieh“ an seinen Herrn, dazu ein Teil der etwaigen Waffen. Beim Tod einer Frau sprach die Herrschaft das beste Obergewand an, „so sie ohngefährlich an den vier hohen Festtagen getragen“, oder „nach dem Accord ein ziemlich Geß.“

Das Heuen und Ochmden der Wiesen im Gröbhelthal hatten die „Waltpauren“ gegen „ein ziemlich zu essen“ zu besorgen. Das Wasser aufs Schloß leisteten die Amtsverwandten in der Fron. Diese Last wurde 1618, nach Einrichtung eines „sprinkenden Brunnens“, für 1200 Gulden abgelöst. Bei einer Heirat mußte dem Hühnervogt eine Salzscheibe geliefert werden. Dann gab es den kleinen und großen Zehnten, Neubruch- und Wutzehnten u.

Der Obervogt hatte das Recht, sein „rinderhastig“ Vieh, seine Geissen und Schweine nicht bloß ans Schloßhof, sondern auf „gemeinen Statt Weiden“ zu treiben. Ferner gab es „allerley Frondienst“ in Bauung der Burg (später beider Schlösser): Zimmerholz, Ziegel, Kalk, Sand, Steine, auch kleinere Teuchel von Stuttgart her, Frucht und Mehl, ferner Haut und Flach des Oberoogis in der Fron an die Köste zu führen. Dann waren die Neuenbürger schuldig, gnädiger Herrschaft zu jagen, auch Hund-, Seil- und Zeugwagen zu führen, sie müssen sich „zu jagen und haben brauchen lassen, inmaßen sie solches auch etliche 100 Jahre prästiert“. Später wurde dies gemildert, allein zu den Wolfsjagden „sein die Bürger unter allen Umständen zu zitiern (1670)“. Diese Jagdtronen wurden erst 1839 (für 25 fl.) vollends abgelöst, sollten jedoch in Ausnahmefällen, beim Einbruch reißender Tiere, wie etwa des Schwarzwildes, wieder in ihre Rechte treten.

Aus Neuenbürgs vergangenen Tagen.

Von A. Braun.

II.

Die Häuser waren bewohnt von Hörigen, Zinjern und wohl auch von freien Bauern. Dem 1. Stand, dem Adel (Fürsten, Grafen und Freie, welche Reichslehen besaßen), standen damals die Ritter (der spätere niedere Adel) als 2. Stand gegenüber. Der größere Teil der letzteren stammte entweder aus freiem Bauerngeschlecht oder doch von Freigelassenen. Den 3. Stand bildeten die Unfreien oder Hörigen, welche wegen körperlicher Unfähigkeit, oder weil sie im Kampfe unterjocht, nicht wehrfähig waren und ihren Herren als Hofhörige die landwirtschaftlichen Arbeiten oder als Diensthörige die häuslichen oder handwerklichen Dienste zu verrichten hatten und Knechte hießen, daher auch die unselbständigen Handwerker noch später so genannt wurden (Schuh-, Bäcker-, Mühl-, Schmiedknecht). Zwischen den Freien und Hörigen befanden sich die Freigelassenen, welche zu besseren, sogar zu Kriegsdiensten verwendet werden konnten und Dienstmannen hießen. Die Mehrzahl bildeten die Hörigen oder Leibeigenen, die eigentlichen „Einwohner“ (im Unterschied von den Freien, welche man „Bürger“ nannte). Sie konnten von ihrem Herrn mit dem Grund und Boden, den sie besaßen, verkauft, veräußert, verpfändet werden, zuweilen sogar sie allein ohne den Grund. Sie durften außerhalb der Dienstgenossenschaft ihres Herrn nur mit seiner Erlaubnis heiraten, durften im Gericht nicht Urteil finden gegen freigeborene Leute. Im Jahr 1353 verkaufte der Edelknecht Heinz von Eßstetten der „ehrbarn Herrschaft von Wirttemberg an die Ruwe Burg“ 40 Leibeigene von Ingolsbrand (Engelsbrand), Reutanbach (Rötenbach), Weltiswande (Weltenschwann), Eberspübel (Eberspiel), Hufstat (Haugstett), Windenberg (Wimberg), Hirouwe, Kogelbach, lauter „erjame Lüte“ um 10 Pfund guter alter Heller und 1 Pfund zum Unterlauf (1 Pfund Heller etwa 10 M.). Dem Unfreien Jakob von

Blochingen wird 1471 erlaßt, mit seiner Frau von Neuenbürg wegzuziehen unter der Bedingung, daß er jedem Hühnervogt (Beamter, der die Zinshäuser einzog), alle Jahre ein „astnachtshuhn“ gebe und seine Kinder anhalte, sich nur unter Graf Eberhard zu verändern, nur in dessen Gebiet zu wohnen, zu heiraten u. Alle Jahre wurde beim Vogtgericht hier verkündigt, daß jeder seinen der Herrschaft Wirttemberg durch Leibeigenschaft verfallenen Sohn dahin anhalte, ohne deren Erlaubnis keine Weibung vorzunehmen (mit der Weibung des Geistlichen war dieser nämlich der Leibeigenschaft entzogen.) Später (um 1600) erkaufte die herrschaftliche Kallerey (weltliches Kameralamt) zu Neuenbürg verschiedene Leibeigene von einem Sebastian Schöner. Diese Leute waren schuldig, den ihnen vom Herrngut angewiesenen Grund und Boden zu bebauen, einen Anteil des Ertrags an ihren Herrn abzuliefern und demselben außerdem in der Woche drei Tage zu fronen. Im allgemeinen war die Lage dieser Hörigen keine allzu drückende; sie saßen auf ihrem „knechtischen Gut“ und hatten ihre eigene Hütte mit Scheuer und Speicher. Die Freiheit erlangte ein Höriger durch Freikauf oder Freilassung; letztere durch Wehrhaftmachung vor der Gerichtsgemeinde oder durch einen Freibrief. Die Zinjern waren solche Freie, welche unter Vorbehalt ihrer persönlichen Freiheit von einem Herrn ein Stück Land zur Benützung gegen eine Abgabe erhielten, oder welche ihr Eigentum freiwillig einem Herrn hingaben, um ihre Freiheit vor der Bergewaltigung eines Mächtigen zu retten. Auf dem Neuenbürg Schloß fand alle drei Jahre auf St. Stephanstag eine Art Kontrollversammlung statt; die Leibeigenen mußten „weisen“, d. h. es wurde genau nachgesehen, ob alle vollzählig erschienen seien und ihre Leibsteuer an den Hühnervogt abgeliefert hatten. Dafür wurde ihnen dann ein Essen, das „Weisungsmahl“, gereicht. Auf jede Person sollte dabei „für die trockene Mahlzeit 12 Kreuzer und aus der Kellerei eine halbe Maß Wein und auf jeden Tisch noch eine Maß Eßwein“ verwendet werden.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Amtsschadens-Umlage pro 1902/03.

Umzulegen sind einschließlich der Amtsvergleichungskosten 50 000 M.

Der Maßstab für die Umlage ist:

a) Die Staatssteuer aus den zu allen Anlagen pflichtigen Gütern	23 539 M. 08	f
Gefällen	750	17
Gebäuden	31 395	81
Gewerben	42 664	05
	98 349	M. 51
b) die fingierte Staatssteuer aus den nur zu Amts- und Gemeinbeanlagen pflichtigen Gütern	14 788	M. 14
Gefällen	35	18
Gebäuden	1 256	38
Gewerben	248	63
	16 328	M. 33
	zusammen:	114 677 M. 84

Auf 1 M. Staatssteuer kommen somit 43,6004 M. Amtsschaden.

Hienach entfallen an Amtsschaden auf die Gemeinden:

Neuenbürg	4205	M. 26	f	Kapfenhardt	341	M. 19	f
Reinbach	545	55		Langenbrand	745	66	
Reinberg	278	56		Loffenau	1614	35	
Reinbach	605	90		Maisenbach	396	27	
Reinbach	469	95		Neusäß	331	48	
Reinbach	2123	78		Oberlengenhardt	386	70	
Reinbach	3295	50		Oberniedelsbach	322	63	
Reinbach	882	58		Ottenhausen	668	35	
Reinbach	2337	69		Rudmersbach	137	44	
Reinbach	1127	40		Rothensal	228	64	
Reinbach	677	91		Salmbach	297	34	
Reinbach	360	57		Schömburg	1975	28	
Reinbach	946	37		Schwann	872	80	
Reinbach	2214	63		Schwarzenberg	272	29	
Reinbach	588	14		Untertengenhardt	227	71	
Reinbach	3649	83		Unterniedelsbach	226	54	
Reinbach	3407	85		Waldrennach	505	62	
Reinbach	603	81		Wildbad	12128	43	
							zuf. 50000 M. —

Die Gemeindebehörden haben für alsbaldige vorchriftsmäßige Umlage Sorge zu tragen und die Beiträge pünktlich an die Oberamtsverleihe abzuliefern.

Eine Hilfsstafel für die Berechnung des Amtsschadens wurde durch Druck vervielfältigt und es wird jeder Gemeinde 1 Exemplar der Post zugesandt werden.

Ueber den Vollzug der Steuerumlage ist von den mit derselben beauftragten Beamten spätestens bis zum **1. Februar 1903** Bericht hierher zu erstatten.

Spätestens bis zum 25. Januar 1903 ist von denselben zum Zweck der Berechnung des durchschnittlichen Gemeindefadens des Oberamtsbezirks behufs der Kommunalbesteuerung des Hausgewerbebetriebs in Gemäßheit des § 19 Abs. 1 der Min.-Verfügung vom 18. Dezember 1899 (Reg.-Bl. S. 1185)

1. der auf 1 M. Staatssteuer entfallende Gemeindefaden,
2. die Summe der auf die Gewerbe-Staatssteuer umgelegten Gemeindefadensbeträge und
3. den Betrag der Staatsgewerbesteuer

hierher anzuzeigen.
Den 13. Januar 1903. R. Oberamt. Knapp, Käber.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

läßt man mit der nächsten Post die Listen über die fingierten Steuerkapitalien behufs Eröffnung des Ergebnisses der Einschätzung an die Betriebsunternehmer zugehen. Die Eröffnung ist unter Beifügung des Datums in Spalte 7 von den Betriebsunternehmern unterschreiblich zu bescheinigen und von der Ortsbehörde zu beurkunden.

Den 14. Januar 1903. R. Oberamt. Knapp, Amtmann.

Neuenbürg.

An die k. Pfarrämter.

Denselben gehen heute die Formulare betr. Neuherungen des kirchlichen Lebens im Jahre 1902 zu mit dem Auftrag, dieselben auszufüllen und das eine Exemplar der Registratur des Pfarramts (Rubrik III, Ziff. 26) einzufügen, das andere spätestens bis 1. Mai d. J. hierher einzuliefern.

Die zur Erledigung des Konj.-Erlasses vom 5. Dez. 1902, Abs. 3, erforderlichen Notizen sind pünktlich einzutragen.
Den 15. Januar 1903. R. Dekanatamt. Hgl.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Vereinsregister wurde heute unter Nr. 9 eingetragen:

Turnverein Grunbach, Sitz in Grunbach.

Satzung vom 6. Dezember 1902.

Der Vorstand darf nur nach Maßgabe der Beschlüsse des Turnrats tätig werden; über Bewilligung von Geldern im Betrag von über 100 M. kann nur die Hauptversammlung entscheiden.

Vorstand: 1) Gottlieb Kometzsch, Goldarbeiter,

Vorsitzer: 2) Gottlieb Kerle I, Goldarbeiter, Kassier

beide in Grunbach.

Den 14. Januar 1903.

Oberamtsrichter
Doderer.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung gehen mit der nächsten Post

1) je 2 Formulare zu den gemäß § 16 ff der Ministerialverfügung vom 18. Juni 1891 (Reg.-Bl. S. 154) und Ministerialerlaß vom 3. Dezember 1902 (Min.-Amtsblatt S. 458) zu fertigenden Katasternachweisungen für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis,

2) die Formulare zum Verzeichnis der Betriebsbeamten und Facharbeiter, für welche besondere Zuschläge zu den Beiträgen zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu entrichten sind,

3) je 1 Exemplar des neuen Statuts der Berufsgenossenschaft mit dem Auftrag zu, das Statut zum ständigen Gebrauch aufzubewahren und die Katasternachweisungen nebst Beilagen spätestens bis 1. Februar 1903 hierher einzusenden.

Neuenbürg, den 14. Januar 1903. R. Oberamt. Amtmann Knapp.

Ottenhausen.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiemit höflichst an, daß ich die früher schon geführte

Gastwirtschaft z. „Kanne“

nunmehr wieder übernommen habe. Ich werde bestrebt sein durch reelle Bedienung mit guten Getränken und Speisen meine w. Kundschaft zu erhalten.

Friedrich Erlenmaier.

Wir empfehlen unsere vorzügliche und billige

Hohenloher Rundkäse

in Laiben à 8 Pf. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Man mache einmal den Versuch mit 1 Laib.

Molkereigenossenschaft Kupferzell.

Formulare aller Art	Programme
Rechnungen	Visite-
Briefbogen mit Firma	Empfehlungs-
Wechsel u. Quittungen	Verlobungs-
Geschäfts-Couverts	Hochzeits-
Mitteilungen	Trauer-
Plakate	Grabreden etc. etc.

Karten

sowie alle sonstigen im amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden

Druck-Arbeiten

liefert billigst

C. MEEH

Buchdruckerei z. „Enzthaler.“

Ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen

für die Hausarbeit, ebenso ein **Zimmermädchen**, das schon in besserem Hause war, wird zu einer kleinen Familie gesucht.

Pforzheim, Westl. Karl-Friedr.-Straße 42 im Laden.

Ein heller

Dr. Oetker's
verwandelt stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

Forstbezirk Liebenzell

Brennholz-Verkauf

am Montag den 19. Januar,

nachmittags 3 Uhr

in Schwarzenberg (Haar'sche Wirtschaft) aus Staatswald ob. Wernerskreute und Burkhardskreute:

138 Nm. Nadelholzandruck.

Herrenalb.

Zwangs-Verkauf.

Am Samstag, 17. Jan. d. J.,

nachmittags 2 1/2 Uhr

kommt im Wege der Zwangsvollstreckung zum Verkauf:

1. Zwei Abkantmaschinen,
 2. Eine Rundmaschine,
 3. „Wulzmaschine,
 4. Sidenmaschine,
 5. Einen Installationswertzeug, bestehend in zwei Schneidkluppen, einem Rohrschlüssel und Rohrzange, einem Rohrschneider samt Zubehör.
- Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Gräßle.

Geflügelzüchter-Verein

Neuenbürg.

Sonntag, 18. Jan.,

nachm. 3 Uhr

General-Versammlung

bei R. Pfrommer.

Neuenbürg.

Morgen Samstag

Morgens

Mehlsuppe,

wozu höflichst einladet
G. Luftnauer z. Sonne.

Français.

Geprüfter Lehrer, geborener Franzose, erteilt französischen Unterricht.

Anmeldungen sind bis 20. Januar an den Kaufm. Verein Neuenbürg zu richten.

Einige tüchtige Goldarbeiter

werden angenommen bei

Juf. Meyer Stw. in Neuenbürg.

Einf. möbl. Zimmer,

heißbar, zu mieten gesucht.

Gest. Zuschrift nebst Preis erbeten unter O. H. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Ein kleineres

Logis,

für eine alleinstehende Person, ist zu vermieten.

Näheres bei Frau Metz.

Neuenbürg.

Zungen

nimmt sofort oder bis Ostern in die Lehre.

Bäckerei und Conditorei Pforzheim, Bleichstr. 22.